

dauernder Entwicklung jüdischer Geschichte und Tradition, auch nach der Entstehung der Christenheit, die Ermutigung zum Studium des Judentums in katholischer Erziehung und Bildung, den Aufruf zu gemeinschaftlicher sozialer Aktion.

Die jüdische Seite stellte Fragen zu mehreren Aspekten der Richtlinien, einschliesslich ihrer Unterlassung, nämlich die wesentliche Bedeutung von Volk und Land im jüdischen Glauben zu berücksichtigen. Auch erhoben sich Fragen hinsichtlich der Erklärung in den Richtlinien über die Verpflichtung von Katholiken, ihren Glauben im Kontext des Dialogs zu bekennen und der Empfehlung zum gemeinsamen Gebet.

Die katholische Delegation hob hervor, dass man das Dokument weder als Ganzes noch in irgendeinem Teil als Versuch verstehen könne, Juden zu Proselyten zu machen.

Ferner stellte die katholische Delegation fest, dass das Dokument keine allgemeine Empfehlung für gemeinsame Gebete gebe, sondern sich nur auf Umstände beziehe, die für beide Seiten annehmbar sein würden.

Die Konferenz besprach auch die Menschenrechte in der christlichen und jüdischen Tradition unter Teilnahme von Mitgliedern der päpstlichen Kommission *Justitia et Pax*. Man beschloss dieses Studium weiterzuführen und in Zukunft praktische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Menschenrechte.

Schliesslich tauschte die Versammlung in einer Reihe von Angelegenheiten gemeinsamer Anliegen Informationen aus in bezug auf das künftige Programm und die Wirksamkeit von Arbeitsmethoden des Verbindungskomitees.

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. empfing die Mitglieder des Verbindungskomitees am Freitagmorgen, den 10. Januar, in Anwesenheit von Kardinal Jan Willebrands, dem Präsidenten der Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum.⁶

Anwesende:

Von katholischer Seite: Mitglieder des Verbindungskomitees: S. E. Roger Etchegaray, Erzbischof von Marseille; S. E. Francis J. Mugavero, Bischof von Brooklyn, N. Y.; Msgr. Charles Moeller, Vizepräsident der Kommission für religiöse Beziehungen zum Judentum, Rom; Pierre-M. de Contenson OP, Sekretär der Kommission für die Beziehungen zum Judentum, Rom; Bernard Dupuy OP, Sekretär der Kommission für die Beziehungen zum Judentum in Frankreich, Paris. – *Von der päpstlichen Kommission Justitia et Pax:* Msgr. Andrea di Montezemolo, Pro-Sekretär; Msgr. Bernard Lalonde, als Experte; Rev. Romano Rossi, als Experte. – *Experten:* Rev. Edward Flannery, Sekretär des Sekretariats für kath.-jüdische Beziehungen der National Conference of Catholic Bishops in den USA, Washington, D. C.; Prof. Cornelius Rijk, Direktor der Sidic (Service International de Documentation Judéo-Chrétienne), Rom. – *Von jüdischer Seite: Mitglieder des Verbindungskomitees:* Dr. Joseph Lichten, Consultant der B'nai Brith-Anti-Defamation League, Rom; Dr. Gerhart Riegner, Generalsekretär des World Jewish Congress, Genf; Rabbi Henry Siegman, Geschäftsführender Vizepräsident des Synagogue Council of America, New York; Rabbi Marc Tanenbaum, Direktor der Zentrale der Interreligious Affairs of the American Jewish Committee, New York; Prof. Shemar-

yahu Talmon, Vorsitzender des Jewish Council for Interreligious Relations in Israel, Jerusalem. – *Vorsitzender der Konferenz:* Rabbi Joseph Lookstein, International Jewish Committee on Interreligious Consultations (IJCIC) und Vizepräsident des Synagogue Council of America, New York. – *Als Experten:* Dr. Fritz Becker, Ständiger Vertreter des World Jewish Congress in Rom; Dr. Ernst Ludwig Ehrlich, Europa-Direktor des B'nai Brith, Basel; Prof. Louis Henkin of Columbia University Law School, New York; Dr. Zachariah Schuster, Consultant des American Jewish Committee, Paris.

4a Judendokument

»rein religiösen Charakters«

Pressekonferenz zur Veröffentlichung der »Richtlinien«¹

Der rein religiöse Charakter der am 3. Januar 1975 veröffentlichten »Richtlinien und Hinweise für die Durchführung des Artikels 4 der Konzilerklärung *Nostra aetate*« ist von den Verfassern des Dokuments und den Verantwortlichen der vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum auf einer Pressekonferenz im Vatikan noch einmal mit Nachdruck hervorgehoben worden. Bei der Erläuterung des Dokuments vor Pressevertretern aus aller Welt hoben der Rektor der Fakultät für Bibel- und Altorientalische Studien an der Päpstlichen Gregoriana-Universität (früher: Päpstliches Bibelinstitut), Jesuitenpater Prof. Carlo Martini, der Sekretär der Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum, Dominikanerpater Pierre-Marie de Contenson, und der Sekretär des Sekretariats für die Einheit der Christen, Msgr. Charles Moeller, ausserdem hervor, dass diese »Richtlinien und Hinweise« ausschliesslich für die Gläubigen der katholischen Kirche bestimmt seien und nichts darüber wiedergeben wollten, was die Juden über ihre eigene Religion denken. Aus diesem Grunde habe auch kein Vertreter des Judentums oder des offiziellen Verbindungskomitees zum Judentum an der Abfassung des Dokuments teilgenommen. Trotzdem sei es erfüllt von der Achtung vor der eigenen Auffassung des Judentums von sich selbst. Alle drei Sprecher bestritten ausserdem jede missionarische Absicht oder jede Proselytenmacherei, die man eventuell in das Dokument hineindeuten könnte; jeder Versuch, die Botschaft des Christentums jemandem aufzudrängen, sei tunlichst vermieden worden. Vielmehr solle das Dokument – wie schon sein Veröffentlichungsdatum am Beginn des Heiligen Jahres deutlich mache – einen Beitrag zur Erneuerung und Versöhnung leisten, die die Ziele dieses Jahres sind.

¹ In: L'Osservatore Romano, Wochenausgabe in deutscher Sprache (5/2). 10. 1. 1975, S. 3.

4b Aus: »Interview mit P. Pierre-Marie de Contenson OP

Sekretär der Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum«*

»... Die ersten Kommentare zu diesem Dokument sind im allgemeinen positiv. Eingewandt wird allerdings, es fehle jeglicher Hinweis auf die geschichtliche Verbindung

* In: L'Osservatore Romano, Wochenausgabe in deutscher Sprache, unter der Überschrift: »Dialog erfordert gegenseitiges Zuhören«. (5/3). Vatikanstadt, 17. 1. 1975, S. 3.

⁶ S. o. S. 14.